

Spannende Sicht auf die Wirklichkeit

Zwischen Kettensägen, Bergen und Marilyn Monroe: Sieben Künstler stellen in der Galerie Epikur aus.



Daniela de Maddalena, Ingrid Simons, Denise Richardt, Gregor Gaida, Susanne Auslender und Michael Dillmann (von links) eröffneten am Freitag ihre Ausstellung bei Epikur. Auf dem Foto fehlt Ivar Kaasik. Foto: Gerhard Bartsch

WUPPERTAL. Wer nach den Begriffen urteilt, muss annehmen, die Musik sei die freiere Kunst. Denn ob Zwölferton, Be-Bop oder Hip-Hop – es fehlt jeweils der Zwang der Ismen. Die Bildende Kunst hingegen verschreibt sich einem Sortierwesen – und das ausgerechnet seit der Renaissance: Kaum hatte das Individuum sein Heureka-Erlebnis, strebte es nach dem Zusammenhalt in der Gruppe. Selbst die Suche nach Wirklichkeitsnähe erhielt den Stempel des Realismus.

„Realität und Sichtbarkeit“ aber heißt die neue Ausstellung bei Epikur, die vom „Realismus“ gezielt absieht. Sieben Künstler aus fünf Ländern demonstrieren ihre Sicht der Wirklichkeit, um dabei deutlich zu machen, dass Realität stets nur aus Anschein gelten darf.

Beispiel **Denise Richardt**: Ihr „Wandernder Blick“ ist vermeintlich das Riesenformat einer Berglandschaft, letztlich aber nur eine Konstruktion aus Linien und Flächen. Wer glaubt, die Sehnsucht liege bei den farbigsten Almen, ist dem Unsichtbaren hinter der Sichtbarkeit bereits auf dem Leim gegangen.

Bei **Michael Dillmann** schält sich Realität als Trugbild aus den Schemen des Bildgrundes, wie eine einzig gültige Erinnerung im Nebel einer nicht statthaften Wirklichkeit.

Als Polaroid hingegen möchte man **Ivar Kaasiks** Porträt von Marilyn Monroe sehen – die spontane, auf Detailgenauigkeit verzichtende Momentaufnahme dessen, was dann doch zur ewig anerkannten Ikone wird.

Mit **Daniela de Maddalena** taucht man ab in zwei extreme Atmosphären von jeweils eigener Dichte und Farbigkeit: Die auszehrende Trockenheit der Wüste liegt der gängigen Luftatmosphäre ebenso fern wie das erstickende Nass unter Wasser.

Für **Ingrid Simons** ist der „Jardin“ in Öl auf Leinwand, der Garten des Erlebens, ein wohliges Gelb, in dem zwei Menschen ihre Stühle hinterlassen haben. Pastos reckt sich daraus die Farbe zu einem Relief mit Eigenleben auf, als wolle sie letztmals nach dem Entschwundenen ausgreifen.

Susanne Auslender löst mit der Kettensäge aus Holzblöcken eine Realität, an der man beim Anblick des groben Klot-

zes zunächst keinen Glauben findet. Wenn aber ein Spalt im Block das hineingeschnittene Paar beim Gesicht trennt, der Fuß der Frau gegen das Knie des Mannes tritt, der aus demselben Holze ist wie sie, muss die inhärente Realität ungeahnte Gültigkeit besitzen.

In der Skulptur „Summe der Geschichten“ von **Gregor Gaida** tippt ein Knabe dem anderen an die Stirn, nicht denunzierend, sondern wie an ein inneres Auge. „Tat tuam asi“ lautet diese Lebensessenz in der altindischen Philosophie: „Das bist du.“ Womit nicht gesagt sei, dass die Sichtbarkeit der überzeugenden Schau nur eine Realität zulasse.

Manfred Görgens

AUSSTELLUNG

- ▶ „Realität und Sichtbarkeit“ präsentieren sieben Künstler aus Estland, Niederlande, Polen und Deutschland.
- ▶ Die Schau bei Epikur, Friedrich-Engels-Allee 165, ist bis 4. November geöffnet: dienstags bis freitags, 14 bis 19 Uhr, und samstags, 13 bis 18 Uhr